

## 2. Wahl Geschäftsleitung Kantonsrat für das Amtsjahr 2022/2023

KR-Nr. 134/2022

### *Rede des abtretenden Ratspräsidenten*

*Ratspräsident Benno Scherrer:* Und nun komme ich zu meinem letzten Votum und anschliessend meiner letzten Amtshandlung, der Wahl meiner Nachfolge.

Es ist üblich, dass Ratspräsidenten am Schluss ihres Amtsjahres etwas sagen – ohne Zeitdruck, ohne Gefahr zu laufen, dass ihr Redefluss mit einem kräftigen Glockenschlag und dem berüchtigten «Ihre Redezeit ist abgelaufen» unterbrochen werden würde. Ich freue mich nun nochmals etwas sagen zu können, das nicht rein formalistisch ist. Im Präsidialjahr äussert man sich ja nicht persönlich, sondern als Hüter der Abläufe, Verkünder der Paragraphen – «keine Wortmeldung, so genehmigt» – und als Höhepunkt als Verleser der Würdigungen bei Rücktritten von geschätzten Kolleginnen und Kollegen.

Vor einem Jahr durfte ich hier meinen Dank für meine Wahl zum ersten grünliberalen Kantonsratspräsidenten aussprechen. Jetzt nach einem Jahr als Kantonsratspräsident möchte ich wieder danken, meinen Vizepräsidentinnen (*Esther Guyer und Sylvie Matter*) für die Unterstützung, das Rückenfreihalten und die angenehme Zusammenarbeit, meiner Fraktion ebenfalls für das Rückenfreihalten und die angenehme Zusammenarbeit und den Parlamentsdiensten, die es uns erst ermöglichen, unseren Job zu machen, weil sie uns die Struktur geben, damit wir das tun können, wofür wir gewählt sind und wofür wir brennen: zu legiferieren, zu gestalten, zu politisieren. Danke, Moritz von Wyss, Danke, Claudio Stutz, Danke, Heidi Baumann, Danke, Kathrin Wyss und Danke all denen, die täglich im Hintergrund für uns arbeiten.

Und nun ist es mir ein Anliegen, Ihnen, Frau Regierungspräsidentin (*Jacqueline Fehr*) für dieses Jahr zu danken. Du, geschätzte Jacqueline, hast mich mit einer fast schon «züftigen» Würdigung vor einem Jahr hier überrascht und erfreut, hast selbstverständlich den Bogen zur Kultur gemacht, so wie du das als Kulturministerin bei jeder Veranstaltung mit Bravour machst. Jedenfalls habe ich dich immer nur so gehört. Leider aber habe ich dich zu wenig so gehört, weil wir doch nicht so viele gemeinsame Anlässe bestreiten konnten wegen der Pandemie (*Corona-Pandemie*) und deren Nachwehen. An einem Anlass, wo du mich einmal zur Kultur, zur Musik reden gehört hättest, an der Generalversammlung des Zürcher Blasmusikverbandes, konntest du leider, leider nicht teilnehmen. Als Kulturministerin wirst du jetzt in deinem Nach-Präsidialjahr und Nach-Corona-Jahr wieder besonders gefordert sein mit der Fülle an Veranstaltungen, die nun wieder stattfinden können und die deine Fachstelle unterstützt. Und du wirst politisch gefordert sein mit diversen Geschäften zu Kultur und deinen anderen Kernthemen «Integration» und «Teilhabe». Auch du hättest dir ein anderes, weniger schwieriges Präsidialjahr vorstellen können. Ich weiss aber, dass du herausfordernde Situationen gerne hast und dabei aufblühst.

In diesem Sinne und mit besten Dank für die fruchtbare Zusammenarbeit überreiche ich dir sehr gerne einen blühenden Frühlingsgruss. (*Applaus. Der Ratspräsident überreicht der abgetretenen Regierungsratspräsidentin einen Blumenstrauss.*)

Und als Kulturministerin bist ja auch Literaturministerin. Ich habe den Mitgliedern der Geschäftsleitung als Kantonsratspräsidentengeschenk einen Krimi gegeben: «Heisse Eisen» von Petra Ivanov. Es geht um einen Politiker und es geht um den Seeuferweg. Wenn Sie etwas Fantastisches dazu lesen wollen, dann lesen Sie das! (*Der Ratspräsident überreicht das Buch.*)

Werte Ratskolleginnen und Ratskollegen, liebe Mitglieder der Regierung, Herr Ombudsmann (*Jürg Trachsel*), liebe Gäste, es hat mir ausserordentlich und durchwegs Freude gemacht, diesen Rat zu präsidieren, diese Sitzungen zu leiten, die Geschäftsleitungssitzungen zu leiten und den Kanton Zürich, unseren attraktiven und innovativen Kanton, an einigen Anlässen vertreten zu können. Ich sagte Ihnen, dass ich mich Ihnen und der Bevölkerung verpflichtet fühlen würde, mein Bestes zu geben. Ja, ich sagte «verpflichtet», aber so ein Amtsjahr fühlt sich an wie Kür, nicht Pflicht. Ich habe die Sitzungen gerne geleitet. Für einige war ich vielleicht zu schulmeisterlich unterwegs, dann ist es halt eine «déformation professionnelle». Und ja, ich schätze es nicht, wenn geschwätzt wird, anstatt zugehört, denn Zuhören gehört zum Parlamentsbetrieb, wie «parlare», wie «reden» und sonst müssten wir ja gar nicht reden. Nun, vielleicht erinnern sie sich an meine Worte vor einem Jahr: Mehr bewegen statt nur reden. Selbstverständlich geht es darum, hier zu reden, und man darf über fast alles reden, einfach nicht über die Redezeit hinaus. Und so habe ich einige von Ihnen unterbrochen, was sonst nicht mein Stil ist. Konsequenz zu sein ist dann schon mehr mein Stil. Die Auswirkungen dieses Beharrens auf kurzen Redezeiten hingegen lassen sich sehen. Anfang Jahr waren auf der Traktandenliste insgesamt 132 Vorstösse. Aktuell sind es gut 100, aber dazukommen noch zwei Dutzend Anträge des Regierungsrates. Immerhin bei den parlamentarischen Initiativen liegen wir endlich innerhalb der gesetzlichen Frist. Und mit nur drei noch zu behandelnden parlamentarischen Initiativen kann ich meiner Nachfolgerin fast ein leeres Blatt abgeben. In der Baudirektion wartet der älteste Vorstoss nur noch zwei statt drei Jahre auf Behandlung und es sind noch deren 28 Vorstösse statt 45, trotz vieler Sitzungen, für einige von Ihnen trotz zu vieler Sitzungen. Diese Zahlen zu den erledigten und hängigen Geschäften sind für mich nicht Selbstzweck. Es geht doch hier im Rat darum, zeitnah Wirkung zu erzielen, und das scheint mir jetzt wieder eher möglich. Und das wollen wir ja auch – gerade vor den Wahlen.

Was hat mein Präsidialjahr geprägt? Ich habe gleich in der ersten Sitzung gelitten, nämlich in der Richtplan-Debatte, die ich nicht an einem Morgen durchbrachte und die deutlich länger dauerte, als erhofft, auch wenn einzelne Rednerinnen und Redner sich an meine Wünsche hielten, ja, sogar meine Inputs zum Kurzfassen wiederholten. Und in der zweiten Sitzung kam das Spitalplanungs- und -finanzierungsgesetz (*SPFG*) mit einem «Esel» (*Drehbuch für die Sitzungsleitung*) von 69 Seiten und 57 Abstimmungen – kein Wunder bei 134 Anträgen – und einer Diskussion um ein nicht traktandiertes Geschäft, um den Ordnungsantrag «ABG-

Bericht vor SPFG» (*Bericht der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit zu den besonderen Vorkommnissen am Universitätsspital, KR-Nr. 58/2021*). Es brauchte also mehr Sitzungen und der schöne Fahrplan wurde über den Haufen geworfen. Und dann machte ich im November eine Fehleinschätzung, wie lange wohl debattiert werden würde. Ja, ich habe das Traktandum noch um 11.35 Uhr begonnen. Dass aber über einen Ergänzungsbericht zu einem dringlichen Postulat zum Uferweg (*Vorlage 5652a*) dann uferlos bis 12.28 Uhr diskutiert werden würde, also 53 Minuten lang, habe ich nicht antizipiert, und ich entschuldige mich nochmals dafür. Immerhin wurde dieser Ergänzungsbericht dann angenommen. Und wenn wir dieses Geschäft zu Beginn einer Sitzung begonnen hätten, die Diskussion wäre wohl noch stärker ausgeüfert.

Problemloser über die Bühne ging das Budget in Rekordzeit, aber auch weitere grosse Geschäfte wie das Bürgerrechtsgesetz (*Vorlage 5630*). Hier sehen wir ja am 15. Mai 2022 (*Termin der Volksabstimmung*), ob wir eine Lösung erarbeitet haben, die vor dem Souverän Bestand hat oder nicht. Und die letzte grosse Vorlage, das Selbstbestimmungsgesetz (*Vorlage 5594*), war eine Freude, ganz im Sinne von «mehr bewegen, statt nur reden».

Und dann haben wir uns auch noch mit uns selber beschäftigt: mit den Entschädigungen, unseren Abläufen und der Rückkehr in ein erneuertes Rathaus nach dessen Instandsetzung und Modernisierung. Insgesamt hatten wir 57 interessante, ergebnisreiche Sitzungen.

Es gab auch schwierige Momente in diesem Parlamentsjahr. Der schwierigste war sicher der Tod unseres geschätzten Kollegen und zweiten Vizepräsidenten Ruedi Lais, der diesen Rat über 20 Jahre mit seinem Sachverstand geprägt hat und der eine grosse Lücke hinterlässt. Vor schweren Corona-Fällen oder krankheitsbedingten Ausfällen wurde der Rat weitgehend verschont, und wir konnten der Krise auch thematisch begegnen und haben die Vorstösse dazu fast alle erledigt. Dass aber kurz nach der Pandemie die demokratische Ordnung in einem europäischen Land durch einen völkerrechtswidrigen Angriff (*Angriffskrieg von Russland in der Ukraine*) ohne Rücksicht auf schutzlose Zivilisten angegriffen werden würde, hätten wir uns nicht vorstellen können, nicht vorstellen wollen und lässt uns macht- und ratlos zurück, trotz dem starken Signal der gemeinsamen Fraktionserklärung aller Fraktionen hier im Rat gegen den Krieg.

Ein Präsidialjahr umfasst, unabhängig vom Weltgeschehen, neben ganz vielen entspannenden Sitzungen auch interessante Anlässe und Begegnungen, und es gibt die Möglichkeit, aus der Blase «Kantonsrat» auszubrechen. Ich hatte also das Glück, nicht wie mein Vorgänger Roman Schmid nur ein reiner Parlamentspräsident mit der einzigen Funktion «Sitzungsleiter» zu sein. Es gab Kontakte mit anderen Parlamentariern aus der Ostschweiz und dem Bodenseeraum und interessanterweise kaum aus dem Nachbarkanton Aargau. Das fiel mir erst auf, als ich ein Forum für Demokratie besuchte und dort kaum jemanden kannte. Ich konnte vor europäischen Abgeordneten einen Vortrag halten zum Verhältnis von Mehrheit und Minderheit, von Opposition und Regierung im Kanton Zürich, eine Tour d'Horizon zu unserem politischen System, das doch sehr besonders ist, das wir

schätzen, das die europäischen Partner aber kaum verstanden haben. Und im Rahmen der Geschäftsleitungsreise war schliesslich noch ein spannender Austausch zu Demokratie und Autonomie – und ja, auch Önologie – im Trentino, Südtirol, möglich. In der Zeit, als coronabedingt kaum oder keine Anlässe stattfinden konnten, habe ich mir selber ein Projekt vorgenommen: eine Kantonsumrundung. Einige von euch haben mich auf der einen oder anderen Etappe begleitet. Es hat Spass gemacht, den Wirtschaftskanton Zürich von der Peripherie her noch besser kennen zu lernen. Er ist äusserst vielfältig und überrascht mit wunderbaren Landschaften und malerischen Ortsbildern.

Im letzten Jahr wurde ich als Kantonsratspräsident oft eingeladen, selbst im Corona-Jahr, zu Anlässen wie Truppenbesuch, Konzert, Sport-Gala, Parlamentarische Bodenseekonferenz, in den Zoo, zur Kapo (*Kantonspolizei*). Und plötzlich ist man VIP beim europäischen Kamel-Züchterverband oder – besonders bewegend, weil wunderbar gesungen wurde – bei der Eröffnung des estnischen Honorkonsulats oder bei einem Halbmarathon als höchster Zürcher auf den höchsten Zürcher (*gemeint ist das Schnebelhorn, der höchste Gipfel im Kanton Zürich*) und wieder herunter, immer eingeladen in der Rolle als Kantonsratspräsident. Es ist die Rolle, nicht meine Person. Ich hoffe, ich habe die Rolle stimmig ausgefüllt, ich habe die Rolle jedenfalls gerne wahrgenommen. Ich hatte nie das Gefühl, die Rolle spielen zu müssen. Bald übergebe ich diese Rolle und die Rolle der Sitzungsleiterin meiner Nachfolgerin (*Esther Guyer*) und wünsche ihr ebenso viel Freude und Befriedigung in allen Facetten des Amtes als höchste Zürcherin.

Ich freue mich nun wieder auf die angestammte Rolle. Nach drei Jahren neutralen Politisierens – in der Fraktion habe ich schon klar Position bezogen – freue ich mich darauf, mich wieder engagiert mit Voten und Vorstössen, eben ganz politisch, für unseren attraktiven und innovativen Kanton einzusetzen. In diesem Sinne räume ich diesen Stuhl nach der nun anstehenden Wahl gerne. Ihnen allen und besonders dem Präsidium alles Gute. (*Applaus*)

### ***Wahl der Ratspräsidentin***

*Ratspräsident Benno Scherrer*: Gemäss Paragraf 125 des Kantonsratsgesetzes ist geheime Wahl vorgeschrieben.

*Markus Bischoff (AL, Zürich), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK)*: Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen als Präsidentin vor:

*Esther Guyer, Grüne, Zürich.*

*Ratspräsident Benno Scherrer*: Vorgeschlagen als Kantonsratspräsidentin wird Esther Guyer, Grüne, Zürich. Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Wir schreiten zur Wahl. Ich weise darauf hin, dass in der Halle ein Foto- und Filmverbot herrscht. Die Zugänge sind jetzt abzusperren. Für die Ermittlung der Präsenz drücken Sie bitte die Taste «1». Wir gehen folgendermassen vor: Die Stimmzählerinnen und Stimmzähler verteilen auf mein Zeichen hin die

Stimmzettel und sammeln diese auf mein Zeichen hin wieder ein. Sie sind gebeten, an Ihren Plätzen zu bleiben, bis ich das Zeichen gebe, dass alle Stimmzettel eingesammelt sind.

Es sind 178 Ratsmitglieder anwesend. Die Wahlzettel können jetzt ausgeteilt werden.

Ich bitte die Stimmzählerinnen und Stimmzähler, die Wahlzettel wieder einzusammeln.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder	178
Eingegangene Wahlzettel	178
Davon leer	27
Davon ungültig	<u>2</u>
Massgebende Stimmenzahl	149
Absolutes Mehr	75
Gewählt ist Esther Guyer mit	133 Stimmen
Vereinzelte	<u>16 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von	149 Stimmen

Herzliche Gratulation zur ehrenvollen Wahl, liebe Esther. Ich wünsche auch dir viel Erfolg und Befriedigung im Amt und bitte dich jetzt, hier auf diesem Stuhl Platz zu nehmen, den ich für dich räume. Die Zugänge können geöffnet werden. (*Applaus. Der abtretende Ratspräsident überreicht der neugewählten Ratspräsidentin einen Blumenstrauss. Esther Guyer nimmt auf dem Präsidentinnensessel Platz.*)

*Ratspräsidentin Esther Guyer:* Ich danke Ihnen allen für das Vertrauen, das Sie mir heute geschenkt haben. Ich freue mich sehr, in dieser Funktion mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Als Erstes aber möchte ich jetzt meinen Vorgänger verdanken und verabschieden. Benno wird jetzt Altkantonsratspräsident und gehört damit zu denjenigen, die jedes Jahr im Spätherbst ein warmes Essen vom Kanton kredenzt bekommen (*Heiterkeit*). Es ist übrigens immer ein schöner Anlass und sehr viel Motivation für dieses Amt.

Benno, du hast das Amt vor einem Jahr übernommen. Damals hofften wir, dass die schon abgeschwächte Pandemie endgültig Vergangenheit sei und wieder eine gewisse Normalität Einzug halten wird. Und dann, wir wissen es, dann kam Delta (*Corona-Virus-Mutation*) und das gesellschaftliche Leben ging zurück auf Feld eins. Das politische Leben aber ging weiter. Du warst in dieser harten Zeit als sachlicher und konsensbezogener Politiker genau auf dem richtigen Platz. Du warst immer sehr gut vorbereitet, hast den Esel genauestens studiert und die Fallstricke und allfällige Fehler oder Mängel sofort erkannt. Lieber Benno, du hast die Worte «attraktiv» und «innovativ» zu der Kernbotschaft deines Präsidialjahres erklärt: «Gouverner c'est prévoir» wäre, so meine ich, ebenfalls passend gewesen.

Die Geschäftsleitung hat dir mit ihrer Bestimmung zu den Redezeiten ein schönes Ei gelegt. Du musstest unzählige Anträge auf Änderung der Debattenart und damit der Redezeit klären lassen. Diese Abstimmungen beschäftigten uns an jeder Sitzung und kosteten sehr, sehr, sehr viel Zeit. Deine mahnende Antrittsrede lässt erahnen, dass das für dich eher ein Gräuel war. Als Belohnung konntest du die kürzeste Budgetdebatte aller Zeiten verbuchen. Das ging sogar so schnell, dass nach der letzten Abstimmung vor Weihnachten nicht einmal ein kaltes Bier für den Bock bereitstand. Aber Sylvie und ich, wir lernen aus der Erfahrung.

Es gab auch eine sehr schwere Zeit, du hast das auch genannt. Du hast Ruedi Lais sehr einfühlsam und mitfühlend begleitet und betreut. Eine Trauerrede für einen Menschen zu halten, dessen Hoffnungen man kannte und mitlebte, war nicht einfach. Du hast die Aufgabe souverän gelöst, obwohl dir sein Tod sehr naheging. Dafür sind wir dir alle sehr, sehr dankbar.

Benno, du hast den ganzen Kanton zu Fuss, mit dem Bike, mit dem Boot umrundet und scheinst dabei deine Liebe zu den Grenzsteinen entdeckt zu haben. Für deinen weiteren persönlichen und politischen Weg – mit oder ohne Grenzsteine – wünschen wir dir alles Gute. Lieber Benno, herzlichen Dank für deine grosse Arbeit.  
(Applaus)

Bevor es das Geschenk gibt, hat das Wort jetzt Michael Zeugin.

*Michael Zeugin (GLP, Winterthur):* Ja, lieber Benno, bevor ich zu deiner Würdigung komme: Esther, auch von unserer Seite ganz herzliche Gratulation zu deiner Wahl als Kantonsratspräsidentin.

Lieber Benno, vor einem Jahr hast du uns in deiner Antrittsrede klar und deutlich gemacht, dass es in diesem ehrenwerten Rat nichts Wichtiges gibt, dass man anstatt in fünf, nicht auch in zwei Minuten sagen kann. In Hinblick auf meine Verdankung an dein Präsidialjahr habe ich mir denn überlegt, ob ich deshalb nicht gänzlich auf meine Rede hier jetzt verzichten und dich einfach in ein paar Sekunden rein funktional verdanken und so auf dein Amtsjahr zurückblicken soll, quasi als Hommage an dein äusserst effizientes Wirken im vergangenen Jahr als unser höchster Zürcher und Kantonsratspräsident. Damit hätte ich ohne Zweifel eine Grenze der Gepflogenheit in diesem Rat überschritten, und eigentlich wäre mir das auch noch ganz recht gewesen, also nicht als Zeichen oder Signal für irgendetwas, sondern ganz einfach, weil ich dann mehr Zeit für meine Familie gehabt hätte, und natürlich auch, weil ich weiss, lieber Benno, dass dir Taten lieber sind als irgendwelche politischen Signale oder Zeichen. Ich hätte mir diese Elternzeit also einfach nehmen können. Doch der Kollateralschaden war mir dann doch zu gross, nicht wegen den Kosten, nein, sondern weil ich damit die letztjährige GLP-Teenager-Partei-These von Altregierungsratspräsidentin Jacqueline Fehr bestätigt hätte. Und so weit geht meine Liebe dann doch nicht, lieber strafe ich sie Lügen. Dein Präsidialjahr, lieber Benno, war makellos und alles andere als eine selbstgerechte Besserwisserei. Dein Amtsjahr gilt es zu würdigen, und es gibt eben Momente, da ist es auch richtig, etwas in zehn statt in zwei Minuten zu sagen. Zeitgrenzen sind manchmal eben relativ.

Im vergangenen Jahr sind in diesem Rat nebst vielem anderen zwei Dinge passiert: Die Grünliberalen sind mit dir, Benno, im politischen Olymp des Kantons Zürich angekommen. Oder wie es die NZZ damals schrieb: ein Ritterschlag für die Hybrid-Partei. Und ich finde, Benno, du hast das sehr gut gemacht. Wir hätten keinen Besseren aus unseren Reihen für dieses Jahr auf den Bock schicken können. Mit ruhiger Hand, klarer Stimme und klarer Zeit-Glocke hast du den Kantonsrat im vergangenen Jahr geführt und mit dem richtigen Takt durch unzählige Gesetzes-, Vorstoss- und Budgetberatungen hindurch gebracht. Ich glaube, es gab in diesem Jahrhundert noch keinen Ratspräsidenten, der so effizient und zielgerichtet eine Budgetdebatte übers Parkett gebracht hat, wie du, zweifellos eine neue Bestmarke, die so leicht niemand einholen wird. Und ob zur Corona-Krise, zum Beginn des Kriegs in der Ukraine bis hin zum schmerzlichen Verlust von Ruedi Lais, in unseren eigenen Reihen hast du stets auch den richtigen Ton gefunden. Du hast diesen Ritterschlag mit Würde ausgefüllt und auch dafür möchte ich dir im Namen der ganzen Grünliberalen Fraktion danken.

Zum Zweiten: Wir Grünliberalen sind mit dir nicht nur im Polit-Olymp angekommen, sondern in der Zwischenzeit als Partei auch volljährig geworden. Und da passt ganz besonders deine humanistische Überzeugung. Auch deshalb hast du im vergangenen Jahr immer und immer wieder bewiesen, dass unser Entscheid mit deiner Wahl die richtige Wahl war. Und diese Werte – deine Werte – hast du im vergangenen Jahr vorgelebt und natürlich ganz konkret mit der Kantonsumrundung auch unterstrichen. Dreimal durfte ich dich bei diesen Etappen begleiten und ich finde: Nichts in deinem Amtsjahr verdeutlicht deine humanistische Überzeugung so gut wie dieser Flirt mit unserer Grenze, deine Kantonsumrundung mit all den damit verbundenen Facetten, mit deinem Optimismus, ob bei Regen, Schnee, brennender Sonne oder einfach «gechillt» auf dem Boot über den Zürichsee, deiner Neugier und dem Wissen, dass du laufend vermittelt hast. Denn wer Grenzen entlangläuft, der erfährt so einiges über die eigene wie auch die andere Seite. Diese Neugier, dieser Tatendrang entsprechen dir ganz besonders.

Lieber Benno, du hast in deinem Jahr Grenzen gesetzt, du bist Grenzen entlanggegangen und hast Grenzen überwunden. Mir war deshalb schon von Anfang an klar, was wir als Fraktion schenken möchten. Doch war es leider bis vor kurzem nicht sicher, ob wir es auch wirklich schaffen. Und dann, vor rund zehn Tagen, und mit der Hilfe von Regierungsrat Mario Fehr – herzlichen Dank an dieser Stelle – hat es dann funktioniert. Hier also dein Geschenk.

Wir schenken dir einen Original-Grenzstein des Kantons Zürich, und zwar nicht irgendeinen Grenzstein, sondern den Kantons- und Landesgrenzstein 3a aus dem Kieswerk Hüntwangen. Und weil dieser Stein ganz schön mächtig und schwer ist, wird er an einem von dir festgelegten Tag in deinem Garten in Uster und hoffentlich mit einer kleinen Zeremonie und damit meine ich, lieber Benno, einen Apéro für uns, und in Abwesenheit irgendeiner Grenze neu gesetzt. Und wir freuen uns, wenn wir zusammen mit dir und hoffentlich ein paar bekannten Gesichtern von deiner Kantonsumrundung vor Ort auf deinen ganz eigenen Grenzstein anstossen können. Lieber Benno, zum Grenzstein gehört auch dieser Metallring. Diesen Metallring überreiche ich dir jetzt anstelle des Steins – denn der war mir dann doch

zu schwer – und danke dir ganz herzlich für dein glamouröses und erfolgreiches Amtsjahr. Besten Dank. (*Applaus. Michael Zeugin überreicht Benno Scherrer den als Geschenk verpackten Metallring.*)

*Ratspräsidentin Esther Guyer:* Ja, lieber Benno, jetzt gibt es auch noch den Stein des Kantons – es ist ein «Silberner Löwe», aber auch er steht auf einem dicken, fetten Stein – und natürlich die Blumen. (*Applaus. Die Ratspräsidentin überreicht Benno Scherrer den Silbernen Löwen und einen Blumenstrauss.*)

Als Erstes möchte ich mich nochmals herzlich für die Wahl zur Kantonsratspräsidentin bedanken. Die erreichte Stimmenzahl hätte zwar Potenzial gegen oben gehabt, aber wer, wie ich, auch klar und deutlich austeilen kann, muss auch einstecken können. Das ist für mich selbstverständlich, das war es schon immer. Und ausserdem: Die Steigerung ist da. Wenn wir so weitermachen, werde ich in fünf Jahren einstimmig zur Präsidentin gewählt.

Wir leben in einer schwierigen, ja, ausserordentlichen Zeit, es wird sogar von einer «Zeitenwende» gesprochen. Ob dies zutrifft, werden wir allerdings erst in ein paar Jahren abschliessend beurteilen können. Es herrscht Krieg in Europa. In krasser Verletzung des Völkerrechts hat Russland die Ukraine militärisch angegriffen. Dies bedrückt und beschäftigt uns alle. Es stellt uns auch vor Fragen, von denen wir eigentlich meinten, sie seien endgültig beantwortet und vorbei. Nicht weit von uns wird ein konventioneller Krieg mit Panzern und Raketen geführt. Ganze Städte werden dem Erdboden gleichgemacht und Tausende Menschen sind umgekommen. Hunderttausende haben ihr Heim verloren und sind auf der Flucht. Es herrscht – man kann es nicht anders sagen – unsagbares Leid. Der Regierung ist an dieser Stelle einmal herzlich zu danken, dass sie sehr schnell reagiert und Unterkünfte für die Flüchtlinge aus der Ukraine bereitgestellt hat. Ein grosser Kanton wie Zürich ist gut aufgestellt und kann auch grosse Herausforderungen bewältigen, das sehen wir jetzt. Der Dank geht aber ganz besonders auch an die ganze Bevölkerung. Viele nehmen Flüchtlinge auf, und die Bereitschaft zu helfen, ist gross. Ohne die Menschen, die hier arbeiten und Steuern zahlen und ohne die Bereitschaft, sich in all unseren Milizgremien in Kanton und Gemeinden zu engagieren und auch in der Freiwilligenarbeit, ohne das wäre das alles unmöglich. Und noch eine Herausforderung lauert im Hintergrund: Auch wenn Corona nicht mehr die Schlagzeilen dominiert, die Pandemie ist noch da, sie ist nicht vorbei. Was im kommenden Herbst und Winter in dieser Sache passiert, wissen wir alle nicht. Wir haben Hoffnungen, aber wir wissen es nicht. Auch die vergangenen Pandemiejahre stellten alle vor grosse Herausforderungen, nicht zuletzt die Parlamente. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Regierungen in Notzeiten eine starke Stellung einnehmen. Von entscheidender Bedeutung für die Krisenbewältigung durch Corona war jedoch unsere direkte Demokratie. Weil gegen die Gesetzesbeschlüsse des Parlaments das Referendum ergriffen wurde, konnten sich die Stimmberechtigten zu den Corona-Massnahmen direkt äussern. Wo sonst konnte man das? In zwei Abstimmungen haben sich die Stimmberechtigten für die Regelungen des Bundesrates und der Bundesversammlung ausgesprochen.



Damit konnte eine wichtige Legitimation für die Corona-Massnahmen geschaffen und eine allgemeine Akzeptanz hergestellt werden. Das war extrem wichtig.

In diesen schwierigen Zeiten ist es mir wichtig, dass wir unsere Rolle als Kantonsrätinnen und Kantonsräte kennen und unsere Kernkompetenzen stärken. Wir sollten daher unsere Arbeitskraft in erster Linie dafür einsetzen, kluge, verständliche und umsetzbare Gesetze zu erlassen. Die Gesetzgebung ist kein Wunschkonzert für persönliche Befindlichkeiten, und um politische Signale zu setzen, dafür sind die Parteiprogramme oder Parteibeschlüsse da. Die Geschäftsleitung überprüft denn auch zurzeit, ob wir in der Pandemie richtig aufgestellt waren. Genügt beispielsweise der geltende Notstands-Artikel in der Verfassung? Sind weitere Gesetze anzupassen? Was geschieht, wenn wir in einer nächsten Krise nicht mehr physisch tagen können? Diese wichtigen Fragen müssen speditiv angepackt und Lösungen gefunden werden.

Eine weitere Kernaufgabe des Parlaments finden wir in Artikel 57 der Kantonsverfassung. Die heisst, ich zitiere: «Der Kantonsrat übt die Kontrolle über Regierung, Verwaltung und andere Träger öffentlicher Aufgaben sowie über den Geschäftsgang der obersten kantonalen Gerichte aus.» Die Erfüllung dieser Aufgabe stärkt das Vertrauen in unsere demokratischen Institutionen. Die Aufgabe ist schwierig, kompliziert und aufwendig. Ausserdem braucht es Mut und Standhaftigkeit. Unseren Aufsichtskommissionen kommt nicht immer der Stellenwert zu, den sie eigentlich haben sollten. Wir sind in einem Wahljahr und tun gut daran, uns Überlegungen über die Besetzung der Kommissionen – es braucht viel Erfahrung –, über die Ausbildung der Mitglieder und die Aufwertung der Zusammenarbeit mit den Sachkommissionen zu machen.

Zum Abschluss noch ein paar Worte zum Parlamentsbetrieb: Ich werde Ihnen jetzt bestimmt keine Vorschriften machen zu kurzen, langen Reden oder zu einem möglichst speditiven Ratsbetrieb. Mir ist immer noch allzu sehr bewusst, wie solche Ermahnungen bei mir als Parlamentarierin und als Fraktionschefin immer gewirkt haben, nämlich gar nicht. Eine Änderung wird es aber trotzdem geben: Ich werde die Rednerliste nach dem Eingang Ihrer Anmeldung gestalten. Es gilt nicht mehr ausschliesslich, dass zuerst die grossen Parteien drankommen und am Schluss die kleinen und die Fraktionslosen. Wer sich zuerst meldet, kommt zuerst. Ich möchte auch wieder einmal betonen, dass alle, entsprechend der Debattenart natürlich, mitreden können, nicht nur die Mitglieder der entsprechenden Kommissionen. Das Wort ist immer für alle offen. Die freie Debatte ist mir sehr wichtig. Geschieht das noch in freier Rede, bereichert das unser Parlament und macht die Arbeit spannender und vielleicht sogar origineller und lustiger; weniger Rede und mehr Debatte halt.

Ich habe mir kein Motto für dieses Jahr ausgedacht, weder eines, das ich einhalten kann, noch eines, das ich nicht einhalten kann. Ich möchte gemeinsam mit Ihnen und der Regierung dieses Wahljahr sinnvoll bewältigen und mich am Schluss zufrieden verabschieden können. Das reicht eigentlich. Ich bin in all den vielen Jahren jeden Montag gern in diesen Rat gekommen. Ich bin sicher, dass sich dies in meinem letzten Jahr nicht ändern wird. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, Danke. (*Applaus*)

Ich möchte jetzt noch unserem Regierungspräsidenten (*Ernst Stocker*) gratulieren: Sehr geehrter Herr Regierungspräsident, lieber Ernst, im Namen des Kantonsrates gratuliere ich dir sehr herzlich zu deiner Wahl an die Spitze der Regierung. Es ist ja nicht das erste Mal, dass du dieses Amt bekleidest, du weisst also, was auf dich zukommt. Ich wünsche dir in deinem Amt in dieser herausfordernden Zeit alles Gute und freue mich auf eine konstruktive und angenehme Zusammenarbeit mit der Regierung und Dir, als Regierungspräsidenten. So Pandemie will, hoffe ich natürlich, dass wir die eine oder die andere Veranstaltung gemeinsam besuchen und den Kanton Zürich repräsentieren können. Lieber Ernst, nochmal alles Gute, und du kriegst natürlich auch einen Blumenstrauss. (*Applaus. Die Ratspräsidentin überreicht dem Regierungsratspräsidenten einen Blumenstrauss.*)

### **Wahl der ersten Vizepräsidentin**

*Ratspräsidentin Esther Guyer*: Wir kommen jetzt zur Wahl des ersten Vizepräsidentiums. Gemäss Paragraph 125 des Kantonsratsgesetzes ist auch hier geheime Wahl vorgeschrieben.

*Markus Bischoff (AL, Zürich), Präsident der IFK*: Vorgeschlagen wird:

*Sylvie Matter (SP, Zürich).*

*Ratspräsidentin Esther Guyer*: Vorgeschlagen wird Sylvie Matter. Wird der Vorschlag vermehrt? Nein, das ist nicht der Fall. Wir schreiten zur Wahl. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, dass in der Halle ein Foto- und Filmverbot herrscht. Die Zugänge sind abzusperren. Für die Ermittlung der Präsenz drücken Sie bitte die Taste «1».

Wir gehen folgendermassen vor: Die Stimmzählerinnen und Stimmzähler verteilen auf mein Zeichen hin die Stimmzettel und sammeln diese auf mein Zeichen hin wieder ein. Sie sind gebeten, an Ihren Plätzen zu bleiben, bis ich das Zeichen gebe, dass alle Stimmzettel eingesammelt sind.

Es sind 176 Ratsmitglieder anwesend. Die Wahlzettel können jetzt ausgeteilt und ausgefüllt werden. Es sind die falschen Wahlzettel (*fürs zweite Vizepräsidentium*) ausgeteilt worden, höre ich gerade, aber wir haben sie schon ausgefüllt. Können wir jetzt nicht mit den falschen Zetteln weiterfahren? Wir fahren mit den falschen Wahlzetteln weiter.

Ich bitte die Stimmzählerinnen und Stimmzähler, die Wahlzettel wieder einzusammeln.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder	176
Eingegangene Wahlzettel	176
Davon leer	20
Davon ungültig	<u>2</u>
Massgebende Stimmenzahl	154
Absolutes Mehr	78

Gewählt ist Sylvie Matter mit	135 Stimmen
Vereinzelte	<u>19 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von	154 Stimmen

Sylvie Matter, ich gratuliere dir herzlich zur ehrenvollen Wahl und wünsche Erfolg und Befriedigung im Amt. (*Applaus. Die Ratspräsidentin überreicht der ersten Ratsvizepräsidentin einen Blumenstrauss.*)

### **Wahl des zweiten Vizepräsidenten**

*Ratspräsidentin Esther Guyer:* Die Zugänge bleiben gesperrt. Wir kommen zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten, auch hier ist geheime Wahl vorgeschrieben.

*Markus Bischoff (AL, Zürich), Präsident der IFK:* Vorgeschlagen ist:

*Jürg Sulser, SVP, Otelfingen.*

*Ratspräsidentin Esther Guyer:* Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Wir schreiten zur Wahl. Ich mache darauf aufmerksam, dass in der Halle ein Foto- und Filmverbot herrscht.

Wiederum gehen wir folgendermassen vor: Die Stimmzählerinnen und Stimmzähler verteilen auf mein Zeichen hin die Stimmzettel und sammeln diese auf mein Zeichen hin wieder ein. Sie sind gebeten, an Ihren Plätzen zu bleiben, bis ich das Zeichen gebe, dass alle Stimmzettel eingesammelt sind.

Es sind 178 Ratsmitglieder anwesend. Die Wahlzettel können jetzt ausgeteilt werden. Es steht jetzt also drauf, von Hand geschrieben: Zweites Vizepräsidium. Danke.

Ich bitte die Stimmzählerinnen und Stimmzähler, die Wahlzettel wieder einzusammeln.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder	178
Eingegangene Wahlzettel	178
Davon leer	21
Davon ungültig	<u>4</u>
Massgebende Stimmenzahl	153
Absolutes Mehr	77
Gewählt ist Jürg Sulser mit	112 Stimmen
Vereinzelte	<u>41 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von	153 Stimmen

Ich gratuliere Jürg Sulser zur ehrenvollen Wahl und wünsche Erfolg und Befriedigung im Amt. Jetzt muss er nur noch kommen. (*Applaus. Die Ratspräsidentin überreicht dem zweiten Ratsvizepräsidenten einen Blumenstrauss.*)

Die Zugänge können natürlich wieder geöffnet werden, Entschuldigung.

**Wahl des Kantonsratssekretariates**

*Ratspräsidentin Esther Guyer:* Diese Wahl kann offen durchgeführt werden oder wird geheime Wahl beantragt? Das ist nicht der Fall.

*Markus Bischoff (AL, Zürich), Präsident der IFK:* Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

*Yvonne Bürgin (Die Mitte, Rüti),  
Pierre Dalcher (SVP, Schlieren),  
Qëndresa Hoxha-Sadriu (SP, Opfikon).*

*Ratspräsidentin Esther Guyer:* Werden die Vorschläge vermehrt? Das ist nicht der Fall. Ich erkläre die Vorgeschlagenen als Mitglieder des Sekretariates und der Geschäftsleitung als gewählt. Ich gratuliere ihnen zur Wahl. (*Applaus*)

**Wahl der übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung**

*Ratspräsidentin Esther Guyer:* Gemäss Paragraf 20 Absatz 1 litera d Kantonsratsgesetz sind die Präsidentinnen und Präsidenten der Fraktionen Mitglieder der Geschäftsleitung. Durch ihre Wahl in den Fraktionen und durch Meldungen an die Geschäftsleitung stellen wir nun fest, dass nach Paragraf 20 Absatz 1 litera d Kantonsratsgesetz Mitglied der Geschäftsleitung sind:

*Markus Bischoff (AL, Zürich),  
Yvonne Bürgin (Die Mitte, Rüti),  
Thomas Forrer (Grüne, Erlenbach),  
Beatrix Frey (FDP, Meilen),  
Martin Hübscher (SVP, Wiesendangen),  
Markus Schaaf (EVP, Zell),  
Markus Späth (SP, Feuerthalen),  
Michael Zeugin (GLP, Winterthur).*

Wird dieser Feststellung widersprochen? Dem ist nicht so. Wir haben die Wahl festgestellt.

Dann sind gemäss Paragraf 20 Absatz 1 litera d Kantonsratsgesetz noch drei weitere Mitglieder der Geschäftsleitung zu wählen.

*Markus Bischoff (AL, Zürich), Präsident der IFK:* Vorgeschlagen sind

*Dieter Kläy (FDP, Winterthur),  
Benno Scherrer (GLP, Uster)  
Urs Waser (SVP, Langnau a. A.)*

*Ratspräsidentin Esther Guyer:* Diese Wahl kann offen durchgeführt werden oder wird ein anderer Antrag gestellt? Das ist nicht der Fall. Werden die Vorschläge vermehrt? Auch das ist nicht der Fall.

Ich erkläre die Vorgeschlagenen als Mitglieder der Geschäftsleitung als gewählt.  
Ich gratuliere Ihnen zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.